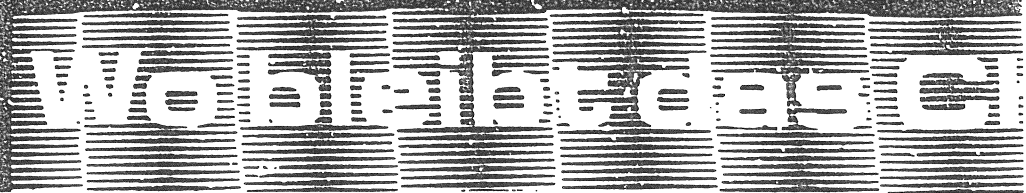


OOH
Bilder/Backk...
L

Seit längerem macht der Chaos Computer Club (CCC) mit spektakulären Aktionen auf sich aufmerksam. In diesem Zusammenhang hat es sich nicht vermerkt, dass die Gruppe 'Schwarz' weiß, die sich seit dem Volkszählungsboykott gegen den Computerstaat engagiert, liefert die längst übliche Kritik an dem Hacker-Club.

Kritik am Chaos Computer Club



„Wir unterteilen die Welt in zwei Gruppen. Die eine, das ist der Mob. Dem Mob werden die Programme verkauft und wir verkaufen das Geld. Die anderen sind die User (Benutzer). Dem User schenken wir unsere Programme (...) zuguterletzt gibt es auch noch die Tiere, das sind die Leute ohne Computer.“

Seit gut einem Jahr gibt es den Hamburger Chaos Computer Club (CCC). In dieser doch relativ kurzen Zeit hat es der Club geschafft, eine gewisse Berühmtheit zu werden, wenn auch nur in dem Sinne, wie dieser Begriff hierzulande zu verstehen ist. Die Krönung war dann auch am 5. Januar der Auftritt zweier Mitglieder des Clubs, in der Frank Elstner-TV-Show 'Menschen 84' (eine unterhaltende Rückschau auf das Jahr '84). Was machte den CCC, den ersten deutschen Hacker-Verein so berühmt, daß er sogar zu einer der renommiertesten ZDF-Shows eingeladen wurde. Erwa das Chaos, daß er 1984 in bundesdeutschen Computern hinterlassen hat?

Natürlich nicht, dies wäre bestimmt ein Grund zum Totschweigen und zur Kriminalisierung gewesen. Es ist vielmehr der Hauch von Exotik, der anhftet. Sind doch Computer für die meisten Bundesbürger faszinierende hyperkomplizierte Geräte, deren Bedienung und Verständnis wenigen Ausgewählten vorbehalten bleibt. Als 'Robin Hood' im Datennetz möchten sie sich verstanden wissen, und als solche sind sie in den Medien anerkannt. Immer der Post mit ihrem gewaltigen Apparat ein Stück voraus, immer bereit vor Presse, Funk und Fernsehen zu demonstrieren, wie unvollkommen und unsicher die Systeme der Post sind - den Lacher immer wieder auf ihrer Seite, wird die Post als unfähig und deppenhaft dargestellt.

Daß die Hacker so anerkannt sind, liegt daran, daß ihre Kritik nur systemimmanent ist. Nie wurden von ihnen neue Technologien als solche in Frage gestellt oder zumindest über deren Auswirkungen öffentlich nachgedacht. Ihr Verhältnis zu Computern ist unkompiziert bis haarsträubend. CCC zum Thema Computer-Kids: „Hatte man früher kariertes Papier, auf dem man Schiffe versenken spielte, spielt man heute mit den

Computern Planeten sprengen... 'to make' = nuklear zu zerstören. Das ist in Amerika einfach ein gebräuchliches Wort - 'to make something'. Dieser lockere Umgang mit der totalen Zerstörung, mit der Macht, die dahinter steckt, das ist einfach eine Faszination.“

Die Hacker haben sich wohl damit abgefunden, daß alles so kommt, wie es kommen muß, und versuchen es sich in den Nischen bequem zu machen. Zitat: „Es kommt darauf an, das System so gut wie es geht zu verstehen und von diesem Verständnis her das System so zu nutzen, wie man es gerne möcht.“

... man braucht das Zeug ja ...“

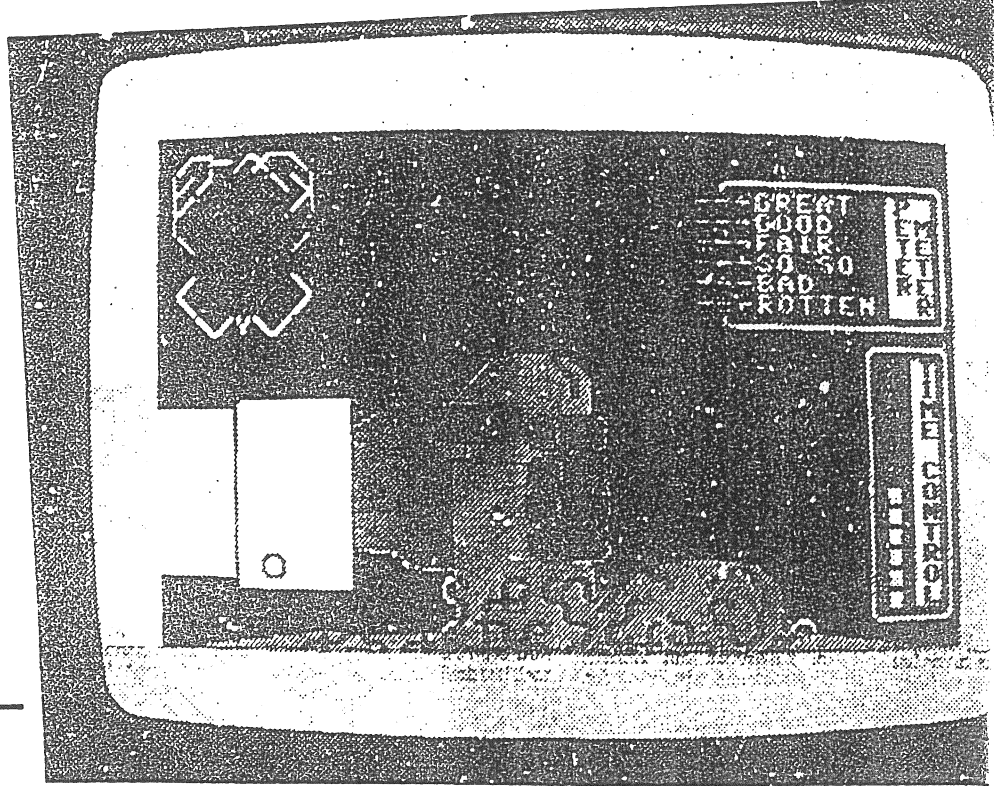
Die Hacker haben grundsätzlich nichts gegen eine Computernisierung der Gesellschaft. Zitat (CCC): „... Der Hacker schätzt die Möglichkeiten von Telefon- und Computersystemen und will sie einfach nur verwenden. Ein Hacker ist schon deswegen gegen einen Atomkrieg, weil das die Telefonsysteme zerstören würde. Er ist am Erhalt dieser Systeme interessiert.“

Es drängt sich der Eindruck auf, daß der CCC einer der besten Mitarbeiter der Post ist, und dies auch noch unbezahlt. Seit Restchen des

Clubs haben deren Mitglieder in oft beeindruckender Weise der Öffentlichkeit die Mängel des neuen Btx-Systems vor Augen geführt. „Selbstverständlich nur um die Post zu warnen“, wie sie versichern. Mag dies auch etwas ironisch gemeint sein, führten diese Gratis-Tests doch jedesmal dazu, daß die Post ihre Lücken enger schloß und das System ein Stückweit 'sicherer' wurde.

Frage von Löwa in der NDR-Sendung 'Im Gespräch' an die Post und CCC:

„Würden Sie Beratervertrag mit CCC einen an (CCC): Also was ich arbeite auch in der Datenverarbeitung da unsere Stunden diese ganze Mühen kommen wir bei einem Betrag von zwischen 50-100 glaube einfach dazu bereit wären.“



Boycottiert das Bildschirm-System der Bundespost

Mit der Einführung des Bildschirmtextsystems (BTX) beginnt die Computernisierung des Telefonnetzes. Der Telefonanschluß wird zum Computeranschluß, der Fernseher zum Datensichtgerät. Per Bildschirmtext sollen wir an den alltäglichen Umgang mit Computerterminals in unseren Wohnungen gewöhnt werden. Auch die Planungen für eine Umwandlung des Telefonnetzes in ein Vermittlungsnetz für „Datenendgeräte“ sind abgeschlossen, ab 1985 wird das Telefonnetz schrittweise computerisiert. Von der Bundespost wird dieses Computernetz „ISDN“ genannt. „BTX“ und „ISDN“ werden mit Staatsgeldern finanziert und dienen der Rationalisierung des

„elektronischen Selbstbedienung“ über Bildschirmtext gefährdet ca. 300.000 Arbeitsplätze in Handel, Banken, Versicherungen, Reisebüros und öffentlichen Verwaltungen. Überall dort, wo bisher Auskünfte, Bestellungen und Beratungen von Menschen ausgeführt wurden, könnte stattdessen ein BTX-Computer eingesetzt werden, mit dem z.B. die Kunden der Banken und des Versandhandels in einen „Mensch-Maschinen-Dialog“ treten müßten. Durch BTX würden Bildschirmarbeitsplätze in unsere Wohnungen hinein verlagert; wir müßten die Geräte- und Anschlußkosten sowie die laufenden Gebühren selbst bezahlen, um obendrein die Arbeit am

hänge in die Öffentlichkeit bringen, damit die Maßnahmen des indirekten Zwanges nicht unbeachtet in kleinen Schritten durchgesetzt werden können. Wir wollen einen Boykott des BTX-Systems erreichen, um eine Diskussion in Gang zu bringen, bevor (!) diese Technik überall durchgesetzt worden ist. Die Durchsetzung von BTX und ISDN würde auch die Bereitstellung eines technischen Systems zur zentralen Überwachung aller elektronischen „Kommunikations“-Vorgänge bedeuten. Mit BTX sollen die Anschlüsse an zentrale Computer erstmals in unsere Wohnungen vordringen. Die Aktivitäten am BTX-Helmterminal können aufgrund automati-

herstellt, die Computern werden die ebenfalls verarbeiteten Kon ISDN müßt auch Grür berechnung den, wer mit ioniert hat, teiliert, die anfallen, die Computern Gewinnung mationen e Z.B.: Wer r Anruf ve anschüsse halten? Die Kor: und ISBN r leabaren Au

SDAJ-Computer-Club
Her mit den Computern

haltende Rückschau auf das Jahr 1984). Was machte den CCC, den ersten deutschen Hacker-Verein so berühmt, daß er sogar zu einer der renommiertesten ZDF-Shows eingeladen wurde. Erwa das Chaos, daß er 1984 in bundesdeutschen Computern hinterlassen hat?

Natürlich nicht, dies wäre bestimmt ein Grund zum Totschweigen und zur Kriminalisierung gewesen. Es ist vielmehr der Hauch von Exotik, der anhaftet. Sind doch Computer für die meisten Bundesbürger faszinierende hyperkomplizierte Geräte, deren Bedienung und Verständnis wenigen Ausgewählten vorbehalten bleibt. Als "Robin Hood" im Datennetz möchten sie sich verstanden wissen, und als solche sind sie in den Medien anerkannt. Immer der Post mit ihrem gewaltigen Apparat ein Stillek voraus, immer bereit vor Presse, Funk und Fernsehen zu demonstrieren, wie unvollkommen und unsicher die Systeme der Post sind - den Lacher immer wieder auf ihrer Seite, wird die Post als unfähig und deppenhaf dargestellt.

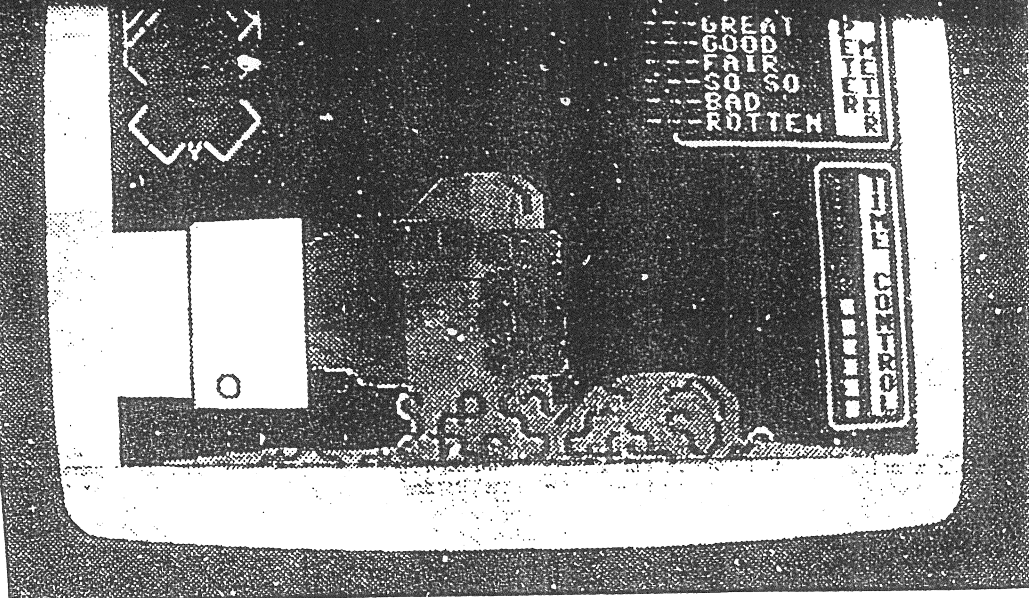
Daß die Hacker so anerkannt sind, liegt daran, daß ihre Kritik nur systemimmanent ist. Nie wurden von ihnen neue Technologien als solche in Frage gestellt oder zumindest über deren Auswirkungen öffentlich nachgedacht. Ihr Verhältnis zu Computern ist unkompliziert bis haarsträubend. CCC zum Thema Computer-Kids: *"Hatte man früher kariertes Papier, auf dem man Schiffe versenken spielte, spielt man heute mit dem*

SDAJ-Computer-Club

Her mit den Computern

In Frankfurt ist ein - erster? - Computer-User-Club mit fortschrittlichem politischen Anspruch entstanden.

... Über die negativen Auswirkungen der neuen Technik in den Händen der Herrschenden ist schon viel geschrieben worden (Arbeitsplätze, Überwachung usw.). Auf der anderen Seite kann diese Technik in unseren Händen sehr viel Nützliches bringen. Das gilt auch schon unter den heutigen gesellschaftlichen Bedingungen. (...) Einen Anfang haben einige Computertreuer in der SDAJ Hessen gemacht und ein Solidaritätsspiel mit Nicaragua entwickelt. Es heißt NO PASARAN und läuft auf dem VC 64. (...) Der Bundeskongreß der SDAJ Anfang nächsten Jahres wird sicher auch in dieser Frage weitere Orientierung geben. Denn ein fortschrittlicher Jugendverband kann vor der Entwicklung, die sich in unserem Land vollzieht, nicht die Augen schließen. Im Gegenteil: Gerade die demokratischen Kräfte müssen sich an die Spitze einer solchen Entwicklung stellen und den Herrschenden jeden Zentimeter Einfluß auf die Köpfe der Jugendlichen abzunutzen versuchen. (...)



Boycottiert das Bildschirm-System der Bundespost

Mit der Einführung des Bildschirmtextsystems (BTX) beginnt die Computerisierung des Telefonnetzes. Der Telefonanschluß wird zum Computeranschluß, der Fernseher zum Datensichtgerät. Per Bildschirmtext sollen wir an den alltäglichen Umgang mit Computerterminals in unseren Wohnungen gewöhnt werden. Auch die Planungen für eine Umwandlung des Telefonnetzes in ein Vermittlungsnetz für „Datenendgeräte“ sind abgeschlossen, ab 1985 wird das Telefonnetz schrittweise computerisiert. Von der Bundespost wird dieses Computernetz „ISDN“ genannt.

„BTX“ und „ISDN“ werden mit Staatsgeldern finanziert und dienen der Rationalisierung des zwischenbetrieblichen Datenaustausches. Die Zahl zusätzlicher Arbeitsplätze bis 1990 wird vor allem wegen dieser Techniken auf 0,5 bis 2,5 Mio. geschätzt. Was nutzt es uns, wenn es der Wirtschaft aufgrund von Rationalisierungsmaßnahmen besser geht? Wir lehnen diese neuen Rationalisierungstechniken ab, weil dadurch zusätzliche Arbeitslosigkeit entsteht und wir zur Finanzierung unseres Lebensunterhaltes auf „Einkommen aus unselbständiger Arbeit“ angewiesen sind. Wenn uns dieses Wirtschaftssystem immer wieder vor die Alternative stellt: „Entweder Ihr akzeptiert Rationalisierung und Personalabbau, oder die Firma macht pleite“, dann ist an diesem Wirtschaftssystem etwas faul. Durch die Ablehnung der neuen Rationalisierungstechniken soll endlich die Suche nach einem ernsthaften Ausweg aus diesem Dilemma erzwungen werden. Wer uns wegen der Ablehnung dieser Techniken „Maschinenstürmer“ und „Technikfeindlichkeit“ vorwerfen will, der muß sich angesichts der vielen negativen Folgen für Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger umgekehrt den Vorwurf der „Maschinenverherrlichung“ und der „Menschenfeindlichkeit“ gefallen lassen. Allein die Möglichkeit der

„elektronischen Selbstbedienung“ über Bildschirmtext gefährdet ca. 300 000 Arbeitsplätze in Handel, Banken, Versicherungen, Reisebüros und öffentlichen Verwaltungen. Überall dort, wo bisher Auskünfte, Bestellungen und Beratungen von Menschen ausgeführt wurden, könnte stattdessen ein BTX-Computer eingesetzt werden, mit dem z.B. die Kunden der Banken und des Versandhandels in einen „Mensch-Maschinen-Dialog“ treten müßten. Durch BTX wurden Bildschirm-Arbeitsplätze in unsere Wohnungen hinein verlagert; wir müßten die Geräte- und Anschlußkosten sowie die laufenden Gebühren selbst bezahlen, um obendrein die Arbeiten am BTX-Terminal zu errichten, die vorher auf bezahlten Arbeitsplätzen in den Betrieben ausgeführt wurden.

Der Bundespost ist es bislang nicht gelungen, die Zahl der BTX-Anschlüsse im Bereich der privaten Haushalte plangemäß zu erhöhen; es fehlt einfach das Interesse der Bevölkerung. So soll es auch bleiben! Wir wissen aber, daß sie uns indirekt zum BTX-Anschluß zwingen wollen, indem sie den bisherigen Zugang zu Informationen wie Telefonbücher, Fahrpläne, Öffnungszeiten usw. erschweren und gleichzeitig diese Informationen über BTX anbieten. Wir wissen, daß uns die Banken und Sparkassen schrittweise durch die Einschränkung des Filialservices dazu zwingen wollen, Kontoauszüge und Überweisungen per BTX in Selbstbedienung zu erledigen, so wie sie die Verbreitung des Giro-Kontos durchgesetzt haben. Schließlich ist bekannt, daß sich viele öffentliche Einrichtungen wie Kommunalverwaltungen, Stadtwerke, Universitäten, Verkehrsbetriebe und Bibliotheken dazu hergeben, den indirekten Druck zum BTX-Anschluß zu verstärken, indem sie Informationen, Beratungen, Bestellungen, An- und Abmeldungen usw. auf BTX übernehmen. Wir wollen diese Zusammen-

hänge in die Öffentlichkeit bringen, damit die Maßnahmen des indirekten Zwanges nicht unbemerkt in kleinen Schritten durchgesetzt werden können. Wir wollen einen Boykott des BTX-Systems erreichen, um eine Diskussion in Gang zu bringen, bevor (!) diese Technik überall durchgesetzt worden ist.

Die Durchsetzung von BTX und ISDN würde auch die Bereitstellung eines technischen Systems zur zentralen Überwachung aller elektronischen „Kommunikations“-Vorgänge bedeuten. Mit BTX sollen die Anschlüsse an zentrale Computer erstmals in unsere Wohnungen vorrücken. Die Aktivitäten am BTX-Helmtterminal könnten aufgrund automatischer Aufzeichnungen in den Computerzentralen kontrolliert werden. Je mehr alltägliche Erledigungen über BTX abgewickelt wurden, desto dichter würden die Informationen über die angewählten BTX-Verbindungen (in der Vermittlungsstelle der Post) und über das Verhalten beim „Dialog“ mit den Computern von Firmen.

Das Sammeln, Speichern und die statistische Auswertung von Daten ist einfach, weil diese von Anfang an als Computerdaten anfallen und deshalb auch ohne zusätzlichen Aufwand direkt in Computerprogrammen verarbeitet werden können. Wer über diese Daten verfügt, kann deshalb nicht nur Informationen über einzelne Personen abfragen, sondern kann z.B. auch aus der Gesamtheit aller BTX-Teilnehmer Personengruppen herausfiltern, die ganz bestimmte Verhaltensmerkmale aufweisen, evtl. die besonders häufigen Verbindungen zu einer charakteristischen Art von BTX-Angeboten. Ein weiteres Beispiel sind die Firmen des BTX-Versandhandels. Sie können bereits heute das Suchverhalten und die speziellen Interessen ihrer BTX-Kunden auswerten und auf diesen Informationen ihre Verkaufsstrategie aufbauen.

Sobald das Telefonnetz nicht nur Verbindung mit Computern

herstellt, sondern ein Computernetz wird, werden die Telefonverbindungen ebenfalls von dieser zentralen Kontrolle betroffen. ISDN müßte allein aus diesen Gründen zur Berechnung gespeicherten, wer mit wem wie oft und wie lange telefoniert hat. Da diese Daten digitalisiert, d.h. computerisiert, sind, können sie in Computerprogrammen ausgewertet werden. Z.B.: Wer hat am Tag X einen Anruf von den Anschlüssen der Gruppe Y erhalten?

Die Kombination von ISDN und BTX ist ein lesbarer Ausweis, der vorbereitet wird, um die Bewegungsfreiheit der Bürger zu kontrollieren und Gruppen zu ermitteln.

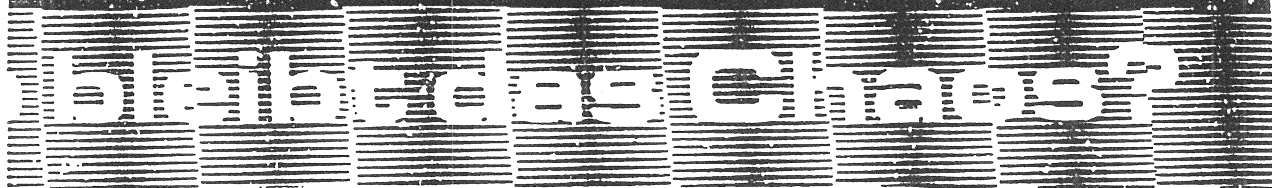
Mit dem Boykott des BTX-Systems wollen wir die Einführung von ISDN verhindern. Da diese Technologie von Anfang an als Computerdaten anfallen und deshalb auch ohne zusätzlichen Aufwand direkt in Computerprogrammen verarbeitet werden können, wer über diese Daten verfügt, kann deshalb nicht nur Informationen über einzelne Personen abfragen, sondern kann z.B. auch aus der Gesamtheit aller BTX-Teilnehmer Personengruppen herausfiltern, die ganz bestimmte Verhaltensmerkmale aufweisen, evtl. die besonders häufigen Verbindungen zu einer charakteristischen Art von BTX-Angeboten. Ein weiteres Beispiel sind die Firmen des BTX-Versandhandels. Sie können bereits heute das Suchverhalten und die speziellen Interessen ihrer BTX-Kunden auswerten und auf diesen Informationen ihre Verkaufsstrategie aufbauen.

Sobald das Telefonnetz nicht nur Verbindung mit Computern herstellt, sondern ein Computernetz wird, werden die Telefonverbindungen ebenfalls von dieser zentralen Kontrolle betroffen. ISDN müßte allein aus diesen Gründen zur Berechnung gespeicherten, wer mit wem wie oft und wie lange telefoniert hat. Da diese Daten digitalisiert, d.h. computerisiert, sind, können sie in Computerprogrammen ausgewertet werden. Z.B.: Wer hat am Tag X einen Anruf von den Anschlüssen der Gruppe Y erhalten?

Keine „Akzeptanz“

Boycottiert das ISDN-System der Bundespost
Der Göttinger Anwalt
verschiedenen Antikabel-Initiativen
ganzen BRD und
Unterstützungsmarkton
Off-line c/o St. str. 1, 34 Göttingen

Das Computer Club



... 'to
kass
durch-
hing'.
'tota-
lt, die
h eine

hl da-
s so
, und

: --
so gut
d von
system
moch-

te ... man braucht das Zeug ja ...". Die Hacker haben grundsätzlich nichts gegen eine Computerisierung der Gesellschaft. Zitat (CCC): ... Der Hacker schätzt die Möglichkeiten von Telefon- und Computersystemen und will sie einfach nur verwenden. Ein Hacker ist schon deswegen gegen einen Atomkrieg, weil das die Telefonsysteme zerstören würde. Er ist am Erhalt dieser Systeme interessiert. Es drängt sich der Eindruck auf, daß der CCC einer der besten Mitarbeiter der Post ist, und dies auch noch unbezahlt. Seit Bestehen des

Clubs haben deren Mitglieder in oft beeindruckender Weise der Öffentlichkeit die Mängel des neuen Btx-Systems vor Augen geführt. „Selbstverständlich nur um die Post zu warnen“, wie sie versichern. Mag dies auch etwas ironisch gemeint sein, führten diese Gratis-Tests doch jedesmal dazu, daß die Post ihre Lücken enger schloß und das System ein Stückweit 'sicherer' wurde.

Frage von Löwa in der NDR-Sendung 'Im Gespräch' an die Post und CCC:

„Würden Sie dem CCC einen Beratervertrag geben und würde der CCC einen annehmen?“ Holland (CCC): „Also wenn wir unsere Leistung in dieser Art erbracht haben ... ich arbeite acht Jahre professionell in der Datenverarbeitung, wenn ich da unsere Stunden und Arbeit in diese ganze Mühe hochrechne, dann kommen wir bereits jetzt allein auf einen Betrag von - ich sage mal - zwischen 50-100.000 DM und ich glaube einfach nicht, daß die Post dazu bereit wäre ...“.

Postler Eric Danke: ... Ich würde sagen, die Störungsmeldungen von Steffen Wernery sind viel billiger als ein Beratervertrag“.

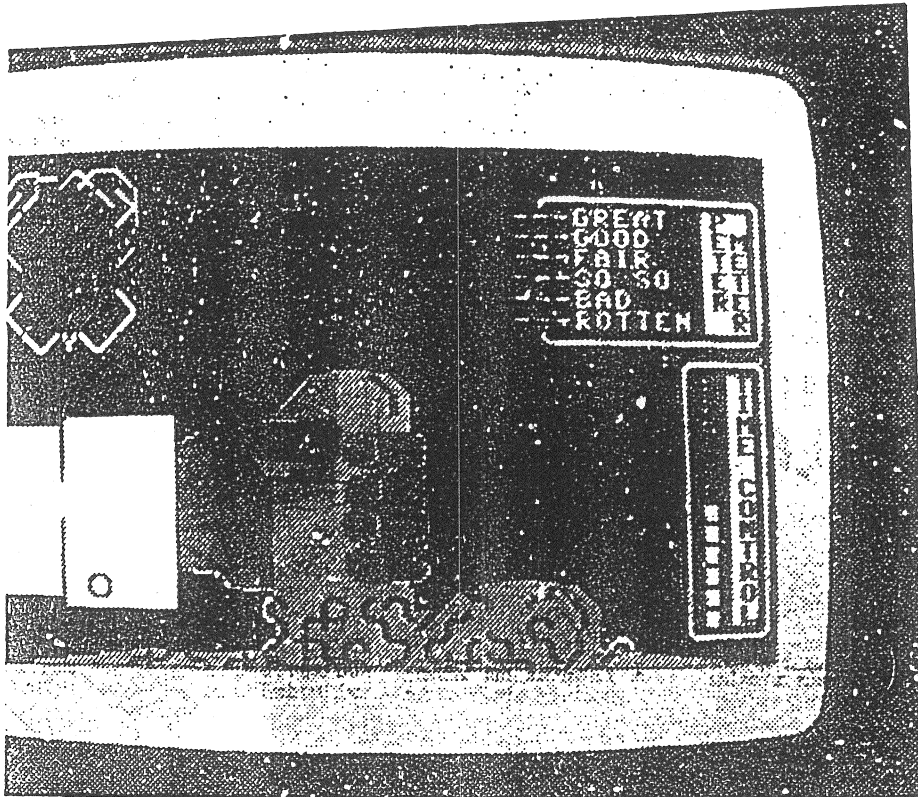
Für den 'zarten Keim' einer Anti-Computer-Bewegung sind Praxis und Verhalten des CCC's gefährlich. Der Club verwischt das, wofür es eigentlich geht, und trägt noch dazu bei, daß die Akzeptanz von neuen Techniken in linken Kreisen immer weiter voranschreitet. Im Gegensatz zum CCC geht es uns nicht darum, daß Bildschirmtext sicherer wird und ein optimaler 'Datenschutz' gewährleistet ist. Wir sind grundsätzlich gegen Btx und eine Computerisierung sämtlicher Lebensbereiche. Wir wenden uns auch gegen die Haltung „der Scheiß kommt sowieso, machen wir das Beste daraus“, weil dies die Folgen und Auswirkungen der neuen Techniken völlig außer acht läßt, mit denen wir uns nicht abfinden wollen.

Als der CCC gegründet wurde hatten wir eigentlich erwartet, daß wir nun Leute an unserer Seite haben, die uns mit ihrem technischen Wissen unterstützen. Nach einem Jahr schon müssen wir aber erkennen, daß wir es mit einigen technikgeilen Freaks zu tun haben, die mehr mit dem staatlichen 'Datenschutz' gemein haben, als mit uns.

Wir hören vom CCC nichts darüber, daß durch Btx hunderte tausende von Arbeitsplätzen weggerationalisiert werden, nichts dazu, daß für Staat und Konzerne Kontrolle und Überwachung (auch mit einem noch so sicheren Btx) bis ins Wohnzimmer hinein möglich wird. Nichts dazu, wem eigentlich eine Vernetzung der Computer nutzt, und wir hören, von ihnen auch nichts dazu, wie sie Leben und Denken der Menschen durch die Veränderung der Kommunikationstechniken dieser Gesellschaft verändern wird!

Gruppe 'Schwarz & Weiß'
Kontakt:

Petra Weiß, Thadenstr. 130a, HH 50



Boycottiert das Bildschirm-System der Bundespost

ng des (BTX) Computerisierung der Telefon-Computerisierung zum Bildschirmin den allen Computern Wohnen. Auch eine Umnetzes für „Daten-schlüssen, telefonnetzlistert. Von rd dieses f genannt werden mit iziert und sierung des

„elektronischen Selbstbedienung“ über Bildschirmtext gefährdet ca. 300.000 Arbeitsplätze in Handel, Banken, Versicherungen, Reisebüros und öffentlichen Verwaltungen. Überall dort, wo bisher Auskünfte, Bestellungen und Beratungen von Menschen ausgeführt wurden, könnte stattdessen ein BTX-Computer eingesetzt werden, mit dem z.B. die Kunden der Banken und des Versandhandels in einen „Mensch-Maschinen-Dialog“ treten müßten. Durch BTX würden Bildschirm-Arbeitsplätze in unsere Wohnungen hinein verlagert; wir müßten die Geräte- und Anschlußkosten sowie die laufenden Gebühren selbst bezahlen, um überhaupt die Arbeiten an-

hänge in die Öffentlichkeit bringen, damit die Maßnahmen des indirekten Zwanges nicht unmerklich in kleinen Schritten durchgesetzt werden können. Wir wollen einen Boycott des BTX-Systems erreichen, um eine Diskussion in Gang zu bringen, bevor (!) diese Technik überall durchgesetzt worden ist.

Die Durchsetzung von BTX und ISDN würde auch die Bereitstellung eines technischen Systems zur zentralen Überwachung aller elektronischen „Kommunikations“-Vorgänge bedeuten. Mit BTX sollen die Anschlüsse an zentrale Computer erstmalig in unsere Wohnungen vordringen. Die Aktivitäten am BTX-Heimterminal könnten aufgrund automati-

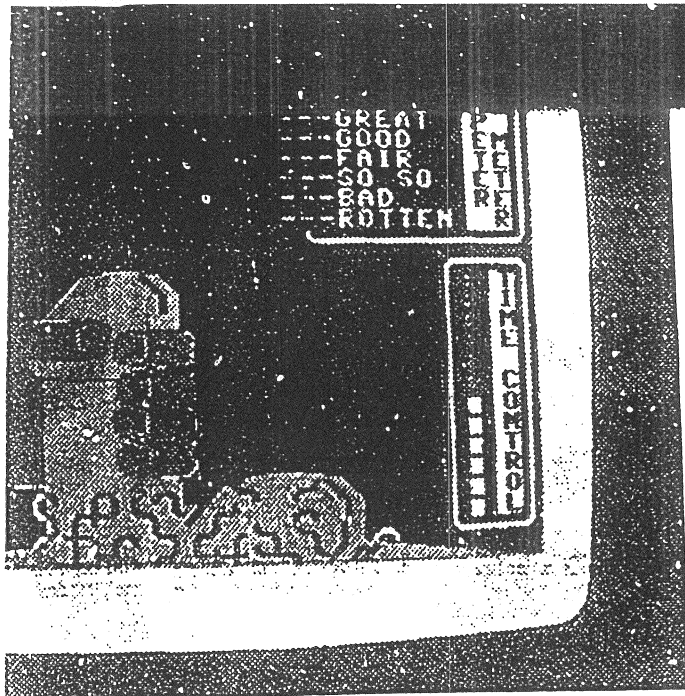
herstellt, sondern selbst zum Computernetz wird (ISDN), werden die Telefongespräche ebenfalls von dieser computerisierten Kontrolle betroffen. Im ISDN müßte allein aus technischen Gründen zur Gebührensicherung gespeichert werden, wer mit wem wie lange telefoniert hat. Da diese Daten digitalisiert, d.h. computergerecht, anfallen, können sie auch per Computerprogramm gezielt zur Gewinnung bestimmter Informationen ausgewertet werden. Z.B.: Wer hat am Tag X einen Anruf von den Telefonanschlüssen der Gruppe Y erhalten?

Die Kombination von BTX und ISDN mit einem computerlesbaren Ausweis, die in der Tat

Wer seine Umwelt nicht mehr sieht, stattdessen mit den Augen hört und mit den Fingern spricht, bekommt seine Kraft aus der Steckdose.

In eigener Sache

Bei der 'linksradikalen' Tageszeitung mußte ich feststellen, daß es hier nicht etwa über eine neue Technik diskutiert wurde, die den Arbeitsplatz



Bildschirm-System der Bundespost

istbedie-
schri-text ge-
00 000 Arbeits-
l, Banken, Ver-
isebüros und öf-
valtungen. Über-
isher Auskünfte,
und Beratungen
ausgeführt wur-
staddessen ein
eingesetzt wer-
z.B. die Kunden
nd des Versand-
on „Mensch-Mz-
g“) treten müßten.
rden Bildschirm-
in unsere Woh-
in verlagert; wir
Geräte- und An-
sowie die laufen-
n selbst bezahler,
die Arbeiten am
I zu errichten, die
zahlten Arbeits-
Betriebe ausge-

post ist es bislang
en, die Zahl der
isse im Bereich der
halte plangemäß
es fehlt einfach das
Bevölkerung. So
Wir wissen
direkt zum
uß zwingen wollen,
lon bisherigen Zu-
mationen wie Tele-
Fahrplänen, Öff-
usw. erschweren
eitig diese Informa-
BTX anbieten. Wir
uns die Banken und
schrittweise durch
änkung des Filialser-
zwingen wollen,
Jge und Überwei-
BTX in Selbstbedie-
edigen, so wie sie die
g des Giro-Kontos
tzt haben. Schließ-
kannt, daß sich viele
Einrichtungen wie
lverwaltungen, Stadt-
iversitäten, Verkehrs-
nd Bibliotheken dazu
den indirekten Druck
-Anschluß zu verstär-
ne Informationen,
en, Bestellungen, An-
idungen usw. auf BTX
ten.
lien diese Zusammen-

hänge in die Öffentlichkeit brin-
gen, damit die Maßnahmen des
indirekten Zwanges nicht unbe-
merkt in kleinen Schritten
durchgesetzt werden können.
Wir wollen einen Boykott des
BTX-Systems erreichen, um eine
Diskussion in Gang zu brin-
gen, bevor (!) diese Technik
überall durchgesetzt worden ist.

Die Durchsetzung von BTX
und ISDN würde auch die
Bereitstellung eines techni-
schen Systems zur zentralen
Überwachung aller elektroni-
schen „Kommunikations“-Vor-
gänge bedeuten. Mit BTX sollen
die Anschlüsse an zentrale
Computer erstmals in unsere
Wohnungen vorrängen. Die
Aktivitäten am BTX-Helmtel-
min könnten aufgrund automati-
scher Aufzeichnungen in den
Computerzentralen kontrolliert
werden. Je mehr alltägliche
Ereignisse über BTX abgewickelt
werden, desto dichter
würden die Informationen über
die angewählten BTX-Verbindun-
gen (in der Vermittlungsstelle
der Post) und über das Verhalten
beim „Dialog“ mit den Com-
putern von Firmen.

Das Sammeln, Speichern und
die statistische Auswertung von
Daten ist einfach, weil diese von
Anfang an als Computerdaten
anfallen und deshalb auch ohne
zusätzlichen Aufwand direkt in
Computerprogrammen verar-
beitet werden können. Wer über
diese Daten verfügt, kann des-
halb nicht nur Informationen
über einzelne Personen ab-
fragen, sondern kann z.B. auch
aus der Gesamtheit aller BTX-
Teilnehmer Personengruppen
herausfiltern, die ganz bestimmte
Verhaltensmerkmale aufwei-
sen, evtl. die besonders häufigen
Verbindungen zu einer
charakteristischen Art von BTX-
Angeboten. Ein weiteres Bei-
spiel sind die Firmen des BTX-
Versandhandels. Sie können be-
reits heute das Suchverhalten
und die speziellen Interessen ih-
rer BTX-Kunden auswerten und
auf diesen Informationen ihre
Verkaufsstrategie aufbauen.

Sobald das Telefonnetz nicht
nur Verbindung mit Computern

herstellt, sondern selbst zum
Computernetz wird (ISDN),
werden die Telefongespräche
ebenfalls von dieser computeri-
sierten Kontrolle betroffen. Im
ISDN müßte allein aus techni-
schen Gründen zur Gebühren-
berechnung gespeichert wer-
den, wer mit wem wie lange tele-
foniert hat. Da diese Daten digi-
talisiert, d.h. computergerecht,
anfallen, können sie auch per
Computerprogramm gezielt zur
Gewinnung bestimmter Infor-
mationen ausgewertet werden.
Z.B.: Wer hat am Tag X einen
Anruf von den Telefon-
anschlüssen der Gruppe Y er-
halten?

Die Kombination von BTX
und ISBN mit einem comput-
lesbaren Ausweis, die in der Tat
vorbereitet wird, würde zusätz-
lich Aufschluß darüber geben,
wer von welchem Anschluß aus
welche Aktivitäten über das
Netz abgewickelt hat. Daraus
wäre dann der jeweilige
Aufenthaltsort und im Rück-
blick ein Bewegungsbild einzel-
ner Personen oder Personen-
gruppen zu ermitteln.

Mit dem Boykott des BTX-Sy-
stems wollen wir die schrittwei-
se Einführung solcher Verhält-
nisse an einem Punkt blockie-
ren. Wir wollen eine Aufklärung
über die Gefahren der einge-
schlagenen Entwicklung errei-
chen, bevor vollendete Tatsa-
chen geschaffen werden. Ver-
weigerung und Boykott halten
wir für sehr wirkungsvoll, weil so
komplexe Systeme wie BTX
nicht gegen die Bevölkerung
durchgesetzt werden können.
Nicht umsonst reden die Planer
andauernd von der notwendi-
gen „Akzeptanz“, ohne die BTX
nicht durchsetzbar sei. Und ge-
nau da wollen wir ansetzen:

Keine „Akzeptanz“, -

Boykottiert das Bildschirmtext- system der Bundespost

Der Göttinger Aufruf wurde von
verschiedenen Neue Medien-/
Antikabel-Initiativen aus der
ganzen BRD unterzeichnet.

Unterstützungserklärungen an: An-
ton Off-line c/o Stadtzeitung, Geis-
str. 1, 34 Göttingen.

Als der CCC gegründet wurde
hatten wir eigentlich erwartet, daß
wir nun Leute an unserer Seite ha-
ben, die uns mit ihrem technischen
Wissen unterstützen. Nach einem
Jahr schon müssen wir aber erken-
nen, daß wir es mit einigen technick-
geilen Freaks zu tun haben, die
mehr mit dem staatlichen 'Daten-
schutz' gemein haben, als mit uns.

Wir hören vom CCC nichts dar-
über, daß durch Btx hundert-
tausende von Arbeitsplätzen
wegrationalisiert werden, nichts
dazu, daß für Staat und Konzerne
Kontrolle und Überwachung
(auch mit einem noch so sicheren
Btx) bis ins Wohnzimmer hinein
möglich wird. Nichts dazu, wem
eigentlich eine Vernetzung der
Computer nutzt, und wir hören,
von innen auch nichts dazu, wie als
Leben und Denken der Menschen
durch die Veränderung der
Kommunikationstechniken dieser
Gesellschaft verändert wird!

Gruppe 'Schwarz & Weiß'

Kontakt:

Petra Weiß, Thadenstr. 130a, HH 50

*Wer seine Umwelt
nicht mehr sieht,
stattdessen mit den
Augen hört und mit den
Fingern spricht, be-
kommt seine Kraft aus
der Steckdose.*

In eigener Sache

Bei der 'linksradikalen' Tages-
zeitung mußte ich feststellen,
daß auch hier nicht etwa über
eine neue Technik diskutiert
wurde, die den Arbeitsplatz
menschlicher macht (weniger
Arbeit/mehr Geld), sondern
hier ging es darum, den
Redaktionsschluß weiter hinaus-
zuschleppen, also im Vergleich
zur bürgerlichen Konkurrenz
leider 'ungesfähiger zu sein'. Die
Kosten dafür sollen - wie im
kapitalistischen System üblich -
über 'Personaleinsparungen'
aufgebracht werden.

Erschreckend dabei fand ich
den Fatalismus einiger Betroffe-
ner der taz-Berlin, die sich inzwi-
schen ein hochmodernes Com-
puter-System angeschafft ha-
ben, mit dem sie bis jetzt täglich
zu kämpfen haben (nicht gerade
selten bleiben die Maschinen
Sieger!).

Zum Wegrationalisieren von
Arbeitsplätzen bei der taz durch
Computer, meinte einst ein Mit-
glied des 'Chaos Computer
Club', der auch als technischer
Berater der taz agierte, zu uns
Setzerinnen: „Wenn ich wollte,
könnte ich Euch arbeitslos ma-
chen“.

Zur Spielleidenschaft der
Chaos-Computer-Leute kann
ich nur sagen, daß sie in den
Spiehallen besser aufgehoben
sind. Ich jedenfalls kann nichts
"Spielerisches" dabei finden, Im-
mer öfters eine Sonnenbrille tra-
gen zu müssen, weil meine Au-
gen das 'Spielen' am Bildschirm
anstrengend finden.

(eine Sätzerin)